

Neue Studie: Viele Privatschulen sind nicht besser als staatliche Einrichtungen

Schlechter als ihr Ruf

Einer neuen Studie zufolge sind viele Privatschulen schlechter als Ruf. So schneiden bei dem Gutachten der SPD-nahen Friedrich Ebert-Stiftung staatliche Gymnasien besser ab als die privaten Paukangebote. Zudem schicken nach wie vor vor allem wohlhabende Eltern ihre Schützlinge in private Schulen. Migranten sind dort dagegen massiv unterrepräsentiert.

Die Zahl der Privatschüler in Deutschland wächst stetig: Laut einer Studie des Bildungsökonom Manfred Weiß steigerten die Schulen in freier Trägerschaft ihren Marktanteil im Schuljahr 2008/09 auf 7,7 Prozent der Schüler. 2005/06 lag der Anteil der Privatschüler noch bei 7,1 Prozent. Und im Jahr 1992 besuchte noch nicht einmal jeder zwanzigste Schüler in Deutschland eine Privatschule.

Weiß hat im Auftrag der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung und des Netzwerks Bildung untersucht, ob die Privatschulen leistungsfähiger sind als staatliche Schulen. „Auffallend ist die Dynamik nach 2001, dem Erscheinungsjahr der ersten PISA-Studie“, heißt es in dem der BSZ vorliegenden Gutachten.

Vier von zehn Privatschülern besuchen der Studie zufolge derzeit ein Gymnasium. Es folgen die Realschulen mit knapp 17 Prozent, freie Waldorfschulen mit 11,5 Prozent und Grundschulen, die mit über 11 Prozent noch vor den Förderschulen liegen.

Rund zwei Drittel der Privatschüler besuchen Schulen in kirchlicher Trägerschaft. Das übrige Drittel verteilt sich auf Schulen, die dem Verband Deutscher Privatschulen angehören, dem Bund Freier Waldorfschulen und dem Bundesverband der Freien Alternativschulen.

„Das Bildungsbudget weist für 2007 einen Gesamtaufwand für allgemeinbildende Schulen in privater Trägerschaft von rund 3,5

Milliarden Euro aus“, hat Weiß in Erfahrung gebracht. Knapp 90 Prozent dieser Mittel stammten aus öffentlichen Haushalten. Eine umfassendere Darstellung der Finanzsituation von Privatschulen wird aber erst nach einer neuen Erhebung des Statistischen Bundesamts voraussichtlich Ende 2011 vorliegen.

Mehr Mädchen als Jungen

Traditionell besuchen mehr Mädchen als Jungen private Bildungseinrichtungen. Und nach wie vormelden vor allem reiche Eltern oder die gehobene Mittelschicht ihre Kinder besonders häufig an nicht-staatlichen Instituten an. Auch anderweitig zeigt sich, wie selektiv die Auswahl von Privatschülern mitunter erfolgt: Von den über 800 000 ausländischen Schülern besuchten im Jahr 2008 bundesweit nur 4 Prozent private allgemeinbildende Schulen. Einen doppelt so hohen Anteil weisen dagegen deutsche Sprößlinge auf.

„Entscheidend für einen Privatschulbesuch ist der Bildungsstand der Eltern“, resümiert Forscher Weiß. Motive für die Wahl einer Privatschule seien die Hoffnung auf das Vorfinden eines besseren sozialen Milieus, eine bessere Persönlichkeitsbildung der Kinder sowie die Erwartung höherer Lernleistungen und besserer Chancen im Berufsleben.



Auch an deutschen Privatschulen gibt es mitunter gewaltige Lerndefizite.

FOTO BILDERBOX

Glaubt man der Studie sind Privatschulen jedoch schlechter als Ruf: Bei den Realschulen würden die privaten Einrichtungen etwas besser abschneiden, bei den Gymnasien allerdings die öffentlichen Schulen. Doch selbst das Plus bei den Realschulen fiel keineswegs so deutlich aus, wie viele erwartet hätten.

Allerdings ist die Quellenlage bislang begrenzt, wie auch Wissenschaftler Weiß einräumt. „Für den nationalen Kontext lassen sich bislang nur aus der ersten Ergänzungsstudie zu Pisa auf breiterer empirischer Basis Aussagen über die Leistungsfähigkeit von Privatschulen treffen“, heißt es in der Studie. Und weiter: „Die Er-

gebnisse vermitteln ein uneinheitliches Bild mit insgesamt wenig bedeutsamen Leistungsunterschieden zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen.“

Deutlichere Unterschiede zugunsten der Privatschulen der Pisa-Stichprobe ergeben sich aber zum Teil beim Schulklima und der Zufriedenheit der Eltern.

Auch andere Ergebnisse sind pikant: In Ostdeutschland ist der Untersuchung zufolge der Trend zu beobachten, dass im Primar- und Sekundarbereich vielfach private – insbesondere kirchliche – Träger einspringen, um ein fehlendes öffentliches Angebot zu ersetzen. In Bayern ist dies jedoch nur sehr eingeschränkt der Fall. > TIL

Landwirte werden zu Event-Managern

Der Bauernhof als Klassenzimmer

33 frisch gebackenen „Erlebnisbäuerinnen und -bauern“ hat Landwirtschaftsminister Helmut Brunner Ende Januar in München ihre Urkunden überreicht. Sie haben erfolgreich die Qualifizierungsreihe „Lernort Bauernhof“ des Landwirtschaftsministeriums

absolviert und wollen ihren Hof jetzt in ein spannendes Klassenzimmer für Kinder und Jugendliche verwandeln. „Der Bauernhof ist ein idealer Ort zum Entdecken und Lernen“, sagte der Minister.

„Niemand könne man besser vermitteln, wie Lebensmittel herge-

stellt werden und Naturkreisläufe funktionieren. Immer mehr Betriebe nutzen diese Möglichkeit als Zusatz Einkommen: Seit 2004 haben laut Brunner bereits 150 Bauern die Fortbildung absolviert und ihren Hof zu einem „Erlebnisbauernhof“ gemacht. > BSZ

Deggendorfer Hochschule entwickelt sich bei Risikomanagement zum Kompetenzzentrum

Gefragte Absolventen

13 Teilnehmer aus leitenden Berufsgruppen haben das deutschlandweit bislang einzigartige Masterstudium „Risiko- und Compliancemanagement“ mit Prüfungen und Masterarbeit erfolgreich absolviert. Damit gehören sie zu den ersten Absolventen der Deggendorfer Fachhochschule in diesem Gebiet. Und es steht jetzt schon fest: Bei den Unternehmen sind sie gefragt wie kaum eine andere Bewerbergruppe.

Durch das berufs begleitende Studium haben sich die 13 Experten in einem äußerst zukunfts-trächtigen Bereich weiter qualifiziert und dürfen nun den Titel „Master Risiko- und Compliancemanagement“ tragen. Diesen bekamen sie in einer feierlichen Abschlusszeremonie von Dekan Prof. Johannes Grabmeier und Studiengangsleiter Josef Scherer verliehen. Auch Unipräsident Reinhard Höpfl nahm an der Zeremonie teil.

Als das Kommando „shift the tassel“ – zu Deutsch: die Quaste des MBA-Hutes umlegen – erklang und die frischgebackenen Risiko-

manager im Anschluss ihre Hüte in die Luft werfen durften, konnte man die Freude und Erleichterung in den Gesichtern sehen.

Drei spannende, aber auch anstrengende Semester lagen hinter den Teilnehmern. Drei Semester, in denen sie neben Beruf und Familie ihr Weiterbildungsstudium meistern mussten. „Dies war nur durch die schlanke Gestaltung der Präsenzzeiten und die gute Organisation durch das dimt-Weiterbildungszentrum möglich“, meint ein euphorischer Teilnehmer.

Semesterstart im März

Nach Angaben der Deggendorfer FH ist das „Studium sehr gut auf Berufstätige angepasst, indem es durchschnittlich mit nur einem Drei-Tagesblock pro Monat und virtuellen Selbstlernheiten auskommt“. Gemeinsam mit Hochschullehrern und Angehörigen feierten die Absolventen im Anschluss diesen Erfolg angemessen.

Stolz konnten sie auf ihr Studium zurückblicken, indem sie gelernt haben, wie sie ein „Unternehmensschiff“ durch angewandtes Risiko- und Compliancemanagement sicher durch den Wirtschaftsalltag steuern können. Dabei wurden sie von erstklassigen Professoren und Dozenten, die im deutschsprachigen Raum als Experten auf diesem Gebiet gelten, unterstützt.

Der nächste Durchgang des Masters startet bereits am 11. März 2011, noch sind einige Studienplätze frei. Für alle Interessierten veranstaltet das dimt-Weiterbildungszentrum am 16. Februar 2011 um 19 Uhr eine Infoveranstaltung. An diesem Abend werden Studiengangsleiter Scherer und Studienberaterin Daniela Kreiss den Studiengang vorstellen. Um eine Anmeldung wird gebeten. Daniela Kreiss steht im Vorfeld auch für Informationen und zur persönlichen Beratung bereit. > BSZ

Weitere Informationen unter 0991/3615-425 oder per Email an daniela.kreiss@fh-deggendorf.de.

„Miteinander und füreinander - aus christlichem Geist“...

Studienseminar St. Michael
Internat des Erzbistums München und Freising

Bildung - Gleise in die Zukunft
Wir begleiten Ihren Sohn ab der 5. Klasse auf dem Weg zum Abitur.

Möglichkeit der Information am **Schnupperwochenende vom 18. bis 20. März 2011**

Der Unterricht findet am staatlichen Chiemgau-Gymnasium mit naturwissenschaftlich-technologischem Zweig statt.

Kardinal-Faulhaber-Straße 6 83278 Traunstein Telefon 0861 - 166 82-0 Telefax 166 82-20 info@seminar-traunstein.de www.seminar-traunstein.de

In zwei Jahren Vollzeitunterricht zum **Staatlich geprüften Techniker** in den Fachbereichen

Elektro-, Maschinenbau- und Umweltschutztechnik

- Englischzertifikat für gewerblich-technische Berufe
- Möglichkeit zum Erwerb der Fachhochschulreife
- Ausbildereignungsprüfung

Staatliche Fachschule für Technik in Hof

95028 Hof, Pestalozziplatz 1, Tel.: 09281 833090 www.bs-hof.de verwaltung@bs-hof.de

Kein Schulgeld!

Informationsabend am Dienstag, 01.03.2011

> **Mediadaten der BSZ anfordern:**

TELEFON 089-290142-50
TELEFAX 089-290142-70
anzeigen@bsz.de

BSZ Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Seemannsverein

In Hof können sich junge Menschen zum staatlich geprüften Techniker ausbilden lassen

Ökologie, die sich rechnet

Die Weiterbildung zum staatlich geprüften Techniker bietet die Möglichkeit einen Grundstein zu legen, um auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und Europa eine leitende Position zu bekleiden. Zwei Jahre dauert die Ausbildung an der Staatlichen Technikerschule in Hof. Die Ausbildung bereitet mit fundierten Kenntnissen auf den Einsatz im mittleren Management vor. Ein Techniker muss in der Lage sein, Aufgaben zu koordinieren, komplexe Arbeiten selbstständig zu bewältigen, Entscheidungen zu

treffen, die Umsetzung zu begleiten und diese zu reflektieren.

Die vor der Ausbildung zum Techniker erworbene praktische Berufserfahrung, kombiniert mit soliden theoretischen Kenntnissen, eröffnet ein breites Spektrum an Perspektiven. Um nur einige Beispiele zu nennen: In der Industrie besteht Bedarf an Fachkräften – etwa in den Bereichen Betriebstechnik, Entwicklung, Automatisierung und Produktionsleitung. Und in den Behörden ist der Techniker als Sachbearbeiter gefragt.

Der Schwerpunkt Verfahrenstechnik in der Fachrichtung Umweltschutz wurde erstmalig für ganz Bayern in Hof eingeführt. Der Umweltschutztechniker soll nicht nur „kontrollieren und messen“ oder in Ämtern und Zweckverbänden tätig sein, sondern auch bei der Entwicklung und am Bau umweltfreundlicher Maschinen helfen. > BSZ

Weitere Auskünfte über die Staatliche Fachschule für Technik im Netz unter: http://www.technikerschule-hof.de.